Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 18 (1892)

Heft: 12

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Säntisgipfelprozeßgespräch.

Ei, guten Abend, Mosje Zeller!
Das Wetter bessert, wie mir scheint;
Der Säntis macht sich heute heller,
Will sehen, was er morgen meint.

Was wött er mänä? chast der's denkä!
Er mänt, nimms nöd för öbel, lueg,
Me sött die synste Schölme henkä,
Es sind jo z'Galle erber gnueg.

Potz Element, wie so verdrossen?
St. Galler sind Euch landsverwandt,
Sie sind als flotte Eidsgenossen
Und nicht als Schelmenvolk bekannt.

I mag der wyter nütz verzelä;
Die Galler sind voll Witz und List;
Sie möchtid üs de Säntis stehlä,
Wo bloß för üs ufgwachse ist.

Du lieber Gott, was Euch da peinigt,
Das ist die reinste blinde Hitz';
Die Landesgränze wird bereinigt,
Natürlich bis zum Säntisspitz.

Jä so! de Spitz! mir wönd halt ebä
Im ganze Land mit Wyb ond Chind
En köpfte Säntis nöd vergäbe;
Zum ganze Ma kört au de Grind.

Er steht ja doch mit festem Fuße
Für Appenzeller wie zuvor;
Wer faselt von Verlurst und Buße,
Der ist ein neidisch, eitler Thor.

Säg gad: e Chalb! — du wirst di trügä,
Mir gend de Gipfel gär nöd her;
Ond d'Afflikate söllid lügä,
Was usä bringet chrüz ond quer.

Bewahr', da wird ja nicht gelogen,
Man untersucht den Handel gut,
Und drum die Freundschaft fort gepflogen,
Auf beiden Seiten ruhig Blut!

Das glob i waul — ihr wörid lachä,
Wenn eu de Säntis asä gär
Im Schwobeland viel Ehr thät machä
Ond au en Sant Galöri wär!

Der Säntis bleibt zu allen Zeiten
Ein Alpenkönig, ziert das Land,
Er freut die Schweiz nach allen Seiten
Im eidgenössischen Verband.

Du strohlegä Sant Galler Fitzer,
So loß der Säntis wie'n er ist,
Im Apizell ist er en Schwyzer
No grad so guet wie du än bist.

Du guter Mann, was ist zu klagen,
Man hat euch nichts zu leid gethan,
Den Grenzenstreit in diesen Tagen
Vertrauen wir dem Richter an.

Was mänst denn du mit dinä Gränzä?
Die Gränzä macht me selber au;
I thät de Säntis in're Chränzä
Verträgä bis of Herisau.

Wie närrisch macht sich diese Hitze,
Den Säntis trägt man wahrlich nicht;
Was nützen Appenzeller-Witze,
Was helfen solche vor Gericht?

Das säg i selber au — jo wollä,
Das Ding goht nöd so Chnall ond Fall;
En Berg wird nöd so wädli g'stohlä —
Guet Nacht — schlof wohl, i mues in Stall.

Auswanderungsagenturen.

(Reflexionen von Professor Gscheidtli.)

In den Vereinigten Staaten, die unlängst die schärfsten Maßregeln ergriffen haben, um unliebsame Auswanderer, respektive Einwanderer fernzuhalten, singt man nun Hosianna über den Menschenexportartikel, der in dem kindisch gewordenen Europa beschlossen wurde; denn fortan wird nicht nur Alles, was der Teufel ab den Hosen schabt, westwärts segeln, sondern, angesichts der Dinge, die da kommen müssen, wird jeder, der gesunde Pantoffeln hat, seine Siebensachen zusammennehmen und eine Heimat suchen, da wo die Büffel am Aussterben sind. Lieber bei Lederstrumpf's seligen Erben durch Dick und Dünn waten, als daheim verledert werden.

Aus dem Lande, wo viel Sprit fabrizirt und der Spiritus zum Teufel gejagt wird, sind schon allerlei seltsame Anmeldungen in Washington angelangt, einige mit der hieroglyphischen Inschrift: Brutus, schläfst Du?

Martinus Luther, das Pfäfflein von Wittenberg, hat sich im Grab umgekehrt und verlangt, man solle seine geschmähte Asche irgend anderswohin, am liebsten nach Grönland versetzen, da er ja auch ein Nörgeler gewesen sei an dem, was Kaiser Karolus der Fünfte und die Hohenpriester von Mainz und Köln für alleinseligmachend gehalten.

Auch in der Fürstengruft zu Weimar hat es gespukt, die Särge von Schiller und Göthe sollen Blut geschwitzt haben, ganz begreiflich, da ja diese beiden an der deutschen Hanswurstliteratur freventlich genörgelt haben; allerdings hat nur das kleine Weimar nicht das große bajonnetstrotzende Berlin entdeckt, daß diese Männer einmal Einiges zur Ehre Deutschlands beitragen werden.

Aber oha! Selbst in Berlin regt sichs an versteinerten Männern, die man lange Zeit für die Tüchtigsten gehalten. Stein und Hardenberg und Scharnhorst und Gneisenau sollen in effigie nach Yokohama versetzt werden, da durch ihre impertinenten Nörgeleien zu Anfang des Jahrhunderts der klassischen Periode von Jena und Auerstätt ein Ende gemacht wurde.

O jerum, jerum, jerum!
O quae mutatio rerum!

Dem Volk der Denker ist befohlen:
Denk, was du willst, doch nur verstohlen;
Mußt Talleyrand's Gesetz erfüllen:
Das Wort soll reden nicht, verhüllen.
Das wäre ja — Gott steh uns bei! —
Die reinste Ignazloyolei!

Anekdoten aus hohen Kreisen.

„Wo ist mein Kammerdiener?" fragte er.

„Majestät, er steht draußen im Korridor und schüttelt den Staub von Ihren Pantoffeln."

„Von meinen Pantoffeln? Donnerwetter, laßt ihn wegen Majestätsbeleidigung einsperren."

* * *

„Mein lieber Reichskanzler, mir gefällt manches an den bestehenden Einrichtungen nicht."

„Wie? Majestät fangen an zu nörgeln? Ich muß Sie dann bitten, sofort auszuwandern."

* * *

„Majestät, vor der Thüre stehen 300 brodlose Arbeiter und bitten Sie, sie herrlichen Zeiten entgegenzuführen."

„Sage Ihnen, sie möchten im nächsten Jahrhundert wiederkommen."

Modifizirter Kirchengesang.

Römerkatholiken sollen in der Kirche ernster singen;
Drum läßt Papa Leo einen Ruf an seine Völker dringen,
Mahnt und „bullt" die Frömmsten an der Kirchenliederkomponisten,
Daß sie alle Weltlust aus den Cantibus entfernen müßten.
Denn die Schäflein sind verweichlicht durch zu munt're Kirchenlieder,
Die ja fast zum Tanze kitzeln in der Kirche ihre Glieder.
Die Gesänge sollen tönen jüngstgerichtposaunendüster,
Daß der fromme Pfarrer selber muß erschrecken sammt dem Lüster.
Nur in tiefstem Jammertone Jeremia et Isajae
Kann erschüttert werden und gezähmt der glaubensliederliche Laie.
Tief und dumpf wie „Dies irae, dies illa" soll es dröhnen,
Daß das Volk sich Freiheit und Aufklärung möge abgewöhnen.

Russisches Volapük.

Die russische Regierung hat ein Mitglied der Censur beauftragt, das Volapük zu erlernen, um den Volapükklub in Petersburg zu überwachen.

Mit Genehmigung des Regierungsvertreters hat der Volapükklub seinem Sprachschatz folgende Worte hinzugefügt:

Knutosibiriski — Volkserziehung
Sataniholska — Verfassung
Attentatobangski — Selbstherrscher aller Reußen
Hungrododska — Volksbeglückung
Haltemundski — Preßfreiheit
Gelderpresskos — Beamtenehrlichkeit
Nihilixko — Es lebe der Zar!
Judohetzki — Humanität.

Fürst Bismarck hat geäußert, die Schreibereien Bewers seien ihm unangenehm.

Aus Aerger darüber beabsichtigt Bewer, in allen seinen Schriften den Namen Bismarcks auszuradiren und den Caprivis an seine Stelle zu setzen.